

# Korrespondent

für Deutschlands Buchdrucker und Schriftgießer.

47. Jahrg.

Abonnementpreis: Vierteljährlich 65 Pfennig, monatlich 22 Pfennig, auschl. Postbestellgebühren. Erscheinungstage des Korr.: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. — Jahressch. 150 Nummern.

Leipzig, den 2. November 1909.

Anzeigenpreis: Arbeitsmarkt, Verammlungs-, Vergnügungsanfertiger usw. 15 Pfennig die Zeile; Rufe, Verkäufe und Empfehlungen aller Art 50 Pfennig die Zeile. Rabatt wird nicht gewährt.

Nr. 127.

## Das Buchdruckgewerbe

in seiner technischen, geschäftlichen, sozialen und organisatorischen Entwicklung.

### VI.

#### Vom Druck.

Aber hervorragende Neuschaffungen von Druckmaschinen, speziell Riesentrotationsmaschinen, kann diesmal nichts berichtet werden. Man ist in dieser Beziehung jedenfalls auf einem Höhepunkt angelangt, den zu übersteigen nicht gut möglich. Grenzen doch die bis jetzt geschaffenen Maschinenungeheuer (sicher aus Fabelhafte). Wenn sich dann zu diesen Druckmaschinen noch die verbesserten Segmaschinen und die Schnellplattenschlag- und -gießmaschinen gesellen, so kann das Publikum in sehr kurzem Zeitraum mit ungeheuren Massen von Zeitungen versorgt werden.

Eine solche Riesenummer, die in der Zeitungsliteratur wohl selten einen Rivalen finden dürfte, ist die Jubiläumsnummer der „New York World“, die anlässlich des 25-jährigen Bestehens herausgegeben wurde. Sie bringt auf nicht weniger als 200 Seiten Riesenschrift in Farbendruck den Fortschritt in Wort und Bild, den die Welt in den 25 Jahren durchgemacht hat. Die „World“ wurde von dem Österreicher Joseph Pulitzer 1853 mit einer Auflage von 10000 Exemplaren übernommen, heute beträgt die tägliche Auflage 800000. Für den Satz der „World“ sind 64 Linotypen und 260 Handsetzer tätig; 15 große Rotationsmaschinen, darunter wahre Ungeheuer, bewältigen den Ein- und Mehrfarbendruck. — Eine Auflage von fünf Millionen hatte das amerikanische sozialistische Wochenblatt „Appeal to Reason“ in seiner Ausgabe zum 1. Mai, die gewöhnliche Abonnentenziffer bezifferte sich auf 280000. — Die englische „Times“ hat kürzlich über den „Empire Day“ eine Spezialnummer veröffentlicht, welche 72 Seiten umfasst, d. h. 72 Timesseiten, von denen jede als Decke für ein kleines Bett ausreicht. Das Ganze mag ungefähr 3000 Seiten eines Oktavbandes repräsentieren.

Diese hier angeführten Beispiele rufen aber noch andre Betrachtungen hervor. Wenn die hier angeführten Zeitungsummern auch Ausnahmen darstellen, so erscheinen in Großbritannien und den Vereinigten Staaten, auch schon in Frankreich, so zahlreiche Riesenschriften und in so gewaltigen Auflagen, daß sie eine wirkliche Bedrohung der Wälder von darstellen. Gewiß, der Wald hat auch andre Feinde als die Papierfabriken, aber letztere sind die mächtigsten, denn ihr Appetit wächst täglich und ist überhaupt nicht zu stillen. In den Vereinigten Staaten z. B. verbraucht man jährlich etwa 650 Millionen Kubikmeter Holz, während der Verbrauch des geschlagenen durch Nachwuchs kaum 200 Millionen beträgt. Amerika verschlingt dreimal soviel Holz, als es erzeugt, und ein jährliches Defizit von 450 Millionen Kubikmetern muß schnell mit den alten Beständen aufzukommen, so riesig sie auch sein mögen. Anderswo steht es nicht besser. Wenn nun noch dazu kommt, wie der „Korr.“ in seiner Nr. 67 meldete, daß Kleider aus Papier sehr haltbar gefertigt werden können, so sind die Ausflüchte für die Wälder allerdings trostlos, denn auch Deutschland gebraucht speziell in Rotationspapieren ungezählte Tausende von Rollen. Ein ungefähres Bild von diesem Verbrauch kann man sich machen, wenn man bedenkt, daß eine Papiermaschine bis zu 3,5 m beschmittener Arbeitsbreite innerhalb 24 Stunden 3—3 1/2 Waggons versandfertiges Druckpapier liefert.

Zwecks Verminderung der Gefahren beim Papierzuführen an den Rotationsmaschinen sind zwei Erfindungen gemacht worden, deren eine vom Kollegen Wilhelm Kirken in Berlin in Nr. 75 des „Korr.“ schon des näheren besprochen wurde, die andre ähnliche vom Obermaschinenmeister Kunz ist zum Patent angemeldet. Nach der „Zeitschrift für Deutschlands Buchdrucker“ fällt der durch hervorragende Herstellung von Dreifarbenendruckblättern besternte bekannte Zwickauer Buchdruckereibesitzer Hermann Förster in einer Prinzipalversammlung folgendes Urteil über die Zweitourenmaschinen: Die Zweitourenmaschine wird überall da gute Dienste leisten, wo man passende Arbeiten (mit großen Auflagen) dafür hat. Für einfache Abzugsarbeiten aber werden sich in den meisten Fällen unsere guten deutschen einfachen Schnellpressen noch lange bewähren. Man lasse sich nichts vorführen durch die

Angaben über die höhere Druckzahl. Man „kann“ unter bestimmten Voraussetzungen die Zweitourenmaschine rasch laufen lassen, die einfache Schnellpresse aber auch. Die Durchschnittsleistung, und auf diese kommt es an, aber wird erheblich unter den behaupteten 1800—2400 Drucken die Stunde zurückbleiben. Ganz entschieden aber muß der Behauptung widersprochen werden, daß der Besitzer der Zweitourenmaschine im Wettbewerb viel billiger liefern könne als derjenige, welcher eine gute alte Schnellpresse besitzt. — Hier haben wir die Worte eines tüchtigen Mannes, die den Nagel auf den Kopf treffen. Durch Beispiele aus der Praxis könnte drastisch die Unrentabilität der Zweitourenpressen nachgewiesen werden, und das trifft besonders zu in Lohndruckereien, wo mit ständig veränderlichen Formaten und nicht allzu hohen Auflagen gerechnet werden muß.

Eine auf der Internationalen photographischen Ausstellung in Dresden aufgestellte amerikanische Zweitourenmaschine „Miehle“ stellt einen vollständig neuen Typ dar. Sie läßt sich sowohl als gewöhnliche Zweitouren- wie als Zweifarben- oder als Rotationsmaschine verwenden. Neben dem Hauptzylinder ist ein weiterer geleiteter Zylinder mit kleinerem Durchmesser, aber gleichem Durchmesser unter den Einlegetisch eingebaut worden. Auf diesen kleineren Zylinder werden gebogene Platten nach Art der bei den gewöhnlichen Rotationsmaschinen aufgeschraubt, die durch ein zweites Farbwerk ihre Einfärbung erhalten und auf dem zwischen den beiden Zylindern laufenden Papierbogen sich abdrucken. Auf diese Weise kann die Presse als Zweifarbenmaschine funktionieren. Durch Lösung von sechs Schrauben läßt sich der Druckarren abstellen und die Maschine als Rotationsmaschine verwenden. Sie druckt allerdings nicht von der Rolle, sondern es müssen geschnittene Bogen angelegt werden.

Die Bank von England besitzt eine ingenieurbauete Maschine zum Druck von Adressen auf Briefumschläge, Postkarten und Zirkulare unter Benutzung von Linotypen. Um Metall zu sparen, besitzen diese Rollen aber nur ein Drittel der üblichen Schriftgröße. Die Rollen werden von einem langen Schiff auf die Maschine geschoben und die Adresse, welche gewöhnlich nur aus vier Zeilen besteht, kommt dann in einem Rahmen auf einen hin- und hergehenden Tisch. In diesem Rahmen befinden sich jeweils vier Adressen, eine gegen die andre liegend, und während sie sich auf dem Tisch gegen den Druckzylinder bewegen, der den Briefumschlag trägt, öffnet sich der Rahmen und es erfolgt eine automatische Sperrung und Trennung der einzelnen Zeilen in jeder gewünschten Weite, ohne daß Ausschlußmaterial erforderlich wäre. Nach dem Drucke schließt sich der Rahmen von selbst wieder, nur die Linotypen werden an das andre Ende der Druckmaschine befördert. — Sie werden nach Gebrauch in ihre Regale zurückgebracht, wo sie bis zum nächsten Drucke liegen bleiben. Die Maschine läuft mit einer Geschwindigkeit von 1800 Druck pro Stunde und läßt sich den Anforderungen eines jeden Geschäftes anpassen.

Das Kapitel der Anlegeapparate wird ständig erweitert und verbessert. So ist es dem Kollegen J. C. Luder in Memphis (Nordamerika) gelungen, einen Anlegeapparat für Ziegeldruckpressen zu konstruieren. Der einfache und in bezug auf genaue Arbeit zuverlässig arbeitende Apparat hat vor einem Kreise von Fachleuten die Feuerprobe gut bestanden. — Eine verbesserte Konstruktion des in der letzten Jahresrevue genannten „Großpapier“ ist der von der Firma Schröder, Spiess & Co., G. m. b. H. in Leipzig, gebaute „Rotary“. Einfache Bauart, unterstützt durch den Vorzug, daß beim Auflegen die Maschine nicht angehalten zu werden braucht, werden diesem Apparat nachgerühmt. Der „Rotary“ wird auch für Zweibogenanlagen gebaut, wodurch ermöglicht wird, daß von beiden Seiten des Apparats Bogen verschiedener Stärke angelegt werden können. Zum Antriebe des Apparats genügt eine ganz minimale Kraft von 1/2 P. S. Er eignet sich außer für große auch für kleine Auflagen dadurch sehr gut, indem der Apparat bei Formwechsel in wenig Minuten umgestellt werden und durch eine Sturbeidrehung zurückgeführt werden kann, wodurch der Anlegetisch für die Handanlage frei wird. — Im Gegenjuge zu den meisten Typen von Anlegeapparaten, bei welchen der Bogen in der ganzen Papierbreite vom Stapel gelöst und abgehoben wird, hat E. W. Schilling in Leipzig einen Bogenzuführungsapparat er-

funden, bei welchem der Bogen nur an einer oder mehreren Stellen losgelöst wird. Soll die Loslösung nur an einer Stelle erfolgen, dann wird das Ansaugrohr in der Mitte des Papierkapels angeordnet. Um zu verhindern, daß bei allen Papierarten, auch bei den dünnsten, nicht mehr als ein Bogen genommen werde, wird der Bogen mit einem aufrecht geneigt stehenden Saugrohr angesaugt. Dieses vollführt dann mit dem angesaugten Bogen durch gleichzeitiges Geben und Drehen um seine Mittelachse eine langsame, schraubenförmige Aufwärtsbewegung, wodurch die zuviel angesaugten Bogen abgedrückt werden. Nach der Abtrennung des obersten Bogens schiebt sich eine Zunge unter denselben, die die darunterliegenden Bogen bei der Weiterführung des ersten Bogens festhalten und vor Verschlebung sichern soll.

Eine Mehrfarbendruckmaschine zum gleichzeitigen Drucke mehrerer Farben mit zwei oder mehreren Auftragwalzen ist von Nils Peter Lönnblad in Helsingborg erfunden und in Deutschland unter Nr. 198716 patentiert worden. An dieser Maschine bestehen die Farbauftragwalzen aus einzelnen zylindrischen Teilen, die in beliebiger Reihenfolge hintereinander und in beliebiger Lage auf der Walzenwelle zusammengekuppelt werden können. Die einzelnen Walzenteile sind an auf der Walzenwelle verschiebbar angebracht, deren Enden seine Röhre haben, wobei die jeweils äußeren Hülsen in einen auf der Welle befestigten verzahnten Teil eingreifen und die Walzenteile sowohl untereinander als mit der Welle durch Muttern zusammengekuppelt werden. Durch diese feine Zahnteilung ist es möglich, die einzelnen Walzenteile nach dem Öffnen der Muttern aufs genaueste einzustellen und sie dann wieder mit dem jeweiligen Nachbargliede zu vereinigen, worauf die Muttern wieder angezogen werden. Wenn man also den Wundruck auf der zu bedruckenden Fläche verändern will, so hat man nur einzelne Teile in ihrer Lage zu verändern und braucht nicht die ganze Farbowalze herauszunehmen und durch eine andre zu ersetzen.

Ein besonderes Thema bildet noch der Dreifarbenendruck, über den einige Worte zu verlieren uns vergönnt sei. Tatsache ist, daß viele Drucker, die nur nebenbei, gewissenmaßen in Bedränge einmal einen Dreifarbenendruck mit ausführen, es immer an der nötigen Akkuratheit fehlen lassen, sei es in der Zurückführung oder in der ganzen Wiedergabe. Notwendig ist vor allen Dingen eine strikte Beobachtung der von der Werkstatt mitgelieferten Staffeln, denn in den meisten Fällen sucht schon die Umpastel dem Original ähnliche Abzüge zu liefern, und es ist vergebliches Unterfangen, wenn der Drucker meint, durch große Nuancenabweichungen in den Farben noch bessere Resultate zu erzielen. Mit viel weniger Schwierigkeiten hat der Drucker zu kämpfen, wenn außer den drei Hauptfarben noch eine vierte Farbe benutzt werden kann. Diese vierte Farbe ist meistens Schwarz und ersetzt die Tiefen, so daß die übrigen drei Farben lange nicht mit solcher Intensität bedruckt werden müssen als beim Dreifarbenendruck. Es wird deshalb immer derjenige jedem Drucker aus dem Herzen reden, der für den Vierfarbendruck eintritt.

Schon seit mehreren Jahren wird in Leipzig von der Firma Felix Wötter das Walzengießen automatisch betrieben, d. h. die Walzenmasse wird aus einem großen Kessel durch Druck in die Gießflaschen befördert. Das Einlaufen der Masse geschieht aber nicht, wie es bei einer oder andrer noch selbst ausgeübt hat, von oben, sondern wird hier gerade entgegengesetzt durchgeführt, und zwar nach amerikanischem Systeme von unten. Die Gießflaschen sind bereit konstruiert, daß mehrere derselben in einer vereinigt sind, indem aus einem großen Stahlblocke bis zu acht Hülsen ausgebohrt sind, so daß also auf einmal acht Walzen von verschiedener Stärke gegossen werden können. Die Firma Wötter hat 68 Stück solcher Gießmaschinen im Betrieb und bemisst ihre Leistungsfähigkeit dadurch, daß über 1000 Walzen pro Tag gegossen werden können.

Eine einflussreiche Rolle spielen heutzutage in der Druckerei auch die kleineren Hilfsmaschinen. Es ist deshalb nicht mehr als recht, wenn die großen Rotationsmaschinen hier erwähnt werden, auch die Kategorie der Ziegeldruckpressen Erwähnung findet. Unsere modernen Ziegeldruckpressen, wie sie fast in jeder Druckerei zu finden, sind amerikanischen Ursprungs; der eigentliche Erfinder, ein Amerikaner Gally, baute Ziegeldruckpressen mit genau parallelem Druck- und Zylinderfarbwerk. Aus diesen sogenannten

Gallypressen sind dann mit vielen Verbesserungen unsere heutigen Ziegeldruckpressen entstanden, auf welchen die einfachsten wie kompliziertesten Druckmaschinen hergestellt werden. Außer für Druckzwecke eignen sich die Ziegelpressen auch besonders gut zum Prägen. Sie sind zu diesem Zwecke besonders stabil gebaut und mit Heizvorrichtung versehen. Erwähnenswert ist noch das glücklich gelöste Problem einer sicheren Händeschutzvorrichtung, mit welcher alle Pressen ausgerüstet sein müssen. Die Sicherheitsbügel an den Ziegeldruckpressen, „Höhnig“ von Scheller & Gieseke (Leipzig) und „Vittoria“ von Rodstroß & Schneider (Dresden-Heidenau) sind wohl als die besten dieser Art zu bezeichnen, weil die Presse beim Berühren des Sicherheitsbügels sofort zum Stillstande kommt.

## Korrespondenzen.

**e. Augsburg.** Mit einer für die Auszubildung unserer gewerblichen Nachwuchs nicht unwichtigen Frage beschäftigte sich eine Ortsvereinsversammlung am 2. Oktober. Schon wiederholt wurden im Laufe der vergangenen Jahre von seiten der hiesigen Gehilfenleitung Versuche unternommen, auf die Einstellung und Ausbildung der Lehrlinge im Sinne der tariflichen Vereinbarungen einen Einfluß zu gewinnen. Diese Unternehmungen sind infolge des passiven Verhaltens der hiesigen Prinzipale bis jetzt leider ohne praktischen Erfolg geblieben. Um nun in dieser Angelegenheit doch wenigstens einen Versuch zu machen, stellte der Ortsausschuß den Antrag, die Versammlung möge beschließen, daß in Zukunft alle sich hier zum Verbandsangehörigen neu auszubildenden Gehilfen sich der Gehilfenprüfung zu unterziehen haben. Damit soll bezweckt werden, daß sowohl seitens der Prinzipale als auch der Auszubildenden der angemessenen Lehrlingsgrößere Sorgfalt verwendet wird, als auch letztere in der Voraussicht der zu machenden Prüfung es sich selbst mehr angelegen sein lassen, sich diejenige Kenntnisse anzueignen, die notwendig sind für ihr späteres Fortkommen im Berufe. Der Antrag soll noch den Verbandsinstanzen zur Begutachtung unterbreitet werden. — Am 20. Oktober referierte Kollege Grafmann in einer gut besuchten Versammlung über: „Die gegenwärtige Lage im Buchdruckgewerbe“. Seine ruhigen, sachlichen Ausführungen fanden lebhaften Beifall. Eine Diskussion wurde nicht beliebt.

**Berlin.** (Maschinenmeister.) Am 5. Oktober sprach Kollege Schäfer (Leipzig) in einer gut besuchten Versammlung über: „Verband und Druckerpartei in ihren gegenseitigen Beziehungen und im Verhältnis zu der Tarifgemeinschaft“. An der Hand eines reichhaltigen Materials schilderte Redner die Druckerbewegung von der Gründung des Verbandes bis zum heutigen Tage. Er nahm dabei seinen Ausgang von den Verhältnissen, wie sie am Anfang des Aufgebens lagen; erläuterte in eingehender Weise, wie es ganz allmählich gelang, die wichtigsten Druckerbestimmungen zu schaffen, kam in längerer Ausführungen auf die Konditionslosenzahlen bei Setzern und Druckern zu sprechen, behandelte einige der wichtigsten Tarifparagrafen und ging darauf zu den jetzigen Verhältnissen bei den Druckern über. Der Schluß seines Referats gipfelte darin, danach zu streben, lediglich folgende vier Punkte für uns festzulegen: Anständige Behandlung, anfängliche Bezahlung, geregelte Arbeitszeit und geregelte Beurlaubung. Lebhafter Beifall folgte dem Vortrage. Wenn in der Diskussion manche Redner sich gegen einige Ausführungen Schäfers wandten, so ist das erklärlich, da die Verhältnisse in der Großstadt und speziell in Berlin eben ganz eigenartig, oft im schroffsten Gegensatz zur Provinz liegen. — In der Vereinsversammlung am 19. Oktober stand ein Vortrag des Kollegen Hoyer über „Das Schließen und Registermachen der Formen“ auf der Tagesordnung. Der Referent gab in seinen einleitenden Ausführungen viel praktische Ratsschlüsse und Fingerzeige, die für manche Kollegen von Nutzen sein dürften. Zum Schluß erfolgte noch die Erledigung etlicher Vereinsangelegenheiten.

**Th. Wremen.** Die Bezirksversammlung am 18. Oktober nahm zunächst einige Vorstandsmittelungen entgegen. Ausgeschlossen wurde der Geher Friedr. Freudenthal nach § 5c des Verbandsstatuts. Von einer Weihnachtsfeier wurde in diesem Jahr aus finanziellen Gründen abgesehen. Einmal hat die Johannisfeier in diesem Jahre ziemlich viel Aufschuß erfordert, was seinen Grund darin hatte, daß der Vorstand den Mitgliedern und deren Angehörigen ein möglichst billiges Fest bot ohne Eintritt. Dann find den schwedischen Arbeitern aus der Bezirkskasse im ganzen 700 Mk. bewilligt worden. Ein Vortrag des Redakteurs Rauch über „Soziale Entwicklung“ zeitigte eine interessante, jedoch sehr sachliche Debatte, in der verschiedene Kollegen wohl in großen und ganzen mit dem äußerst sachlichen Vortrag einverstanden waren, jedoch in manchen Punkten, so u. a. mit dem allzu krassen Kampfpunkt des Referenten, nicht übereinstimmen konnten. — Aus der Versammlung vom 15. September ist hier noch zu erwähnen, daß dieselbe eine vom Gewerkschaftsartelle zur Beschlußfassung überwiesene Resolution ablehnte, wonach für die bremische Arbeiterchaft die Anstellung einer wissenschaftlichen Beauftragten empfohlen wurde. Inzwischen hat nun in allen Gewerkschaften diese Frage zur Begutachtung vorgelegen und als Resultat die Annahme der Anstellung ergeben. Ferner hielt Kollege Müller einen interessanten Vortrag über: „Verluste und Bildungsmöglichkeiten“, über den leider der vorgelegten Zeit wegen eine Debatte nicht mehr stattfinden konnte. — Im Laufe der Monate August und

September hielt Herr Felden vor den Mitgliedern und deren Angehörigen drei Lichtbildervorträge über: „Aus der Entwicklungs- und Fortbildungsgeichte der Erde“.

**r. Essen.** (Typographische Vereinigung.) Mit Beginn des Wintersemesters entfaltet die Vereinigung auch wieder eine größere Tätigkeit und finden die Sitzungen regelmäßig jeden Donnerstag, abends 9 Uhr, im Vereinslokale des Herrn Fr. Engelmeier statt. Als erster Kursus wurde Mitte Oktober ein Zeichenkursus eröffnet, an dem die Teilnehmer recht großes Interesse zeigten. — In der Oktoberversammlung war der Erfinder des Linoleum- und Zelluloseplattenchnitts, der ehemalige Maschinenmeister H. Wilhelm aus Berlin, als Gast anwesend. Der alte weißhaarige Greis von 73 Jahren erfreute die Mitgliederschaft mit einem Vortrag über die Verwendungbarkeit des Linoleums und Zellulose im Buchdruckgewerbe und deren Vorgänge. Herr W. freute sich, gerade in unserem Kreis einen Vortrag halten zu können, da er nämlich vor etwa sechs Jahren hier in Essen den ersten besten Erfolg seiner Erfindung zu verzeichnen habe. Dem Vortragenden schenkte man gern volles Gehör. Auch seine reichhaltige Musterkollektion wurde viel bewundert. — Zur Erlangung einer Neujahrskarte für den Gauvorstand wurde ein Preisaus schreiben erlassen. Die Vereinigung verlegte das Vereinslokale nach dem Vereinslokale des Ortsvereins („Bürgerhalle“, Poststraße), und dürften nimmere nicht allein die Mitgliederversammlung, sondern auch die Inzeratenleger mehr Interesse an ihrem erlernten Fache zeigen, zumal das Eintrittsgeld jetzt auf 50 Pf. ermäßigt wurde und der wöchentliche Beitrag nur 10 Pf. beträgt.

**Gutlin.** Am 24. Oktober weilte unser Gauvorsteher Prüiter in unser Mitte, um hier einen Vortrag zu halten über: „Die gegenwärtige Lage im Buchdruckgewerbe und die letzte Gauvorsteherkonferenz“. Auf unsere Einladung hin waren auch Kollegen aus Malente und Plön anwesend. Die Versammlung folgte mit Spannung den etwa zweifelhafte interessanten und beherzigenswerten Ausführungen des Referenten und wurde demselben am Schluß lebhafter Beifall zuteil. Nachdem Kollege Prüiter noch einige Fragen beantwortet und in seinem Schlußworte verschiedene gute Ratsschlüsse erteilt hatte, wurde die Versammlung mit einem begeisterten aufgenommenen Hoch auf den Verband geschlossen.

**Freiburg i. Br.** Die am 24. Oktober im „Feierlingssaal“ abgehaltene Herbstbezirksversammlung hatte sich eines guten Besuchs zu erfreuen, folgten doch, trotz dem die Straße aufgehoben, etwa 250 Kollegen der Einladung des Vorstandes. Sämtliche Bezirksorte, in denen Mitglieder stehen, waren vertreten. Die Tagesordnung war keine allzu große und konnte in knapp drei Stunden erledigt werden. Die Gesangsabteilung spendete zu Beginn der Versammlung zwei Lieder, worauf der Vorsitzende Müller nach einer kurzen Begrüßung den Situationsbericht erstattete. Aus demselben ist mitzutellen, daß Differenzen in tariflicher Hinsicht in nennenswerterem Maße nicht entstanden. Dagegen mußte die Wahrnehmung gemacht werden, daß die Prinzipale mehr denn je bestrebt sind, die Bezahlungskala nicht nur voll auszunutzen, sondern womöglich noch zu überschreiten. Es bedarf daher der Wachsamkeit aller Kollegen, um dies zu verhindern. Im Vorort allein sind 50 Sezer- und 46 Druckerlehrlinge vorhanden. Die Arbeitslosenfrage einigermaßen befriedigend zu lösen, wird dadurch immer schwieriger. Ein Symptom der Zeit ist weiter, daß trotz des schlechten Geschäftsgangs im allgemeinen immer weitere Druckerien entstehen. So sind in jüngster Zeit am Vororte zwei solche, wenn auch kleineren Maßstabs, entstanden; eine soll in nächster Zeit noch errichtet werden, und eine weitere mit einem täglichen Blatt etablierte sich in dem Kaiserstuhlort Sacksteden. Die Bewilligung von Ferien hat im laufenden Jahre keine Fortschritte gemacht; 144 Kollegen kamen in den Genuß von solchen. Gerechtigkeitsehrweise beachte auch diesmal wieder unser Gauvorsteher Lindenaub die Versammlung mit einem Vortrag, und zwar über den Organisations- und Haftungsvertrag, der als eine gute Ergänzung des Berichts über die letzte Gauvorsteherkonferenz und des Referats des Kollegen Grafmann angesehen werden muß. Starke Beifall belohnte den Redner. Eine längere Debatte löste ein Antrag aus, der die künftigen Bezirksversammlungen in einem Votale ohne Alkoholgenuß resp. ohne Bewirtung abgehalten wissen wollte. Die Mehrzahl der Kollegen konnte sich indes mit diesem Gedanken nicht recht befunden, hauptsächlich wegen der Befürchtung, der Besuch der Versammlungen könnte darunter leiden. Immerhin fand der Antrag auch Freunde. Eine Unterredung, von Zeit zu Zeit einmal eine Bezirksversammlung in einem „Proving“ brüderlich abzuhalten, wurde dem Vorstande zur Prüfung überwiesen.

**o. Götting.** Unser Ortsverein hielt am 23. Oktober seine ordentliche Monatsversammlung ab. Anwesend waren 65 Mitglieder. Der Vorsitzende betonte einleitend, daß in den Sommermonaten in unserm Berufe meistens Geschäftsflaute herrsche und zum großen Teil auch Stille im Vereinsleben. Jetzt zeige sich aber eine Besserung, und da sei es auch notwendig, daß die Mitglieder immer wieder daran erinnert werden, unsere Vereinsversammlungen allen anderen Veranstaltungen vorgeziehene Vereine vorzuziehen. Denn durch solche Vereinsmeherei haben wir noch nicht das geringste in bezug auf Besserung unserer Lage erhalten. Nur der Tätigkeit unsers Verbandes haben wir es zu verdanken, daß im Laufe der Jahre Schritt für Schritt Verbesserungen auf dem Lohn- und Arbeitsgebiet erreicht wurden. Nach Bekanntgabe verschiedener Vereinsangelegenheiten, Eingänge usw. unterzog der Vorsitzende das im September verfaßte Zirkular

des Gauvorstandes einer eingehenden Besprechung. Er machte besonders darauf aufmerksam, daß sich die Kollegen bei eintretender Arbeitslosigkeit rechtzeitig beim Arbeitsnachweis anzumelden und bei eventueller Abreise auch pflichtgemäß abzumelden haben. Auch müssen von Arbeitsnachweise vermittelte Konditionen scheinigst angetreten werden. Würde nicht so gehandelt, brauchte man sich auch nicht zu wundern, wenn die Prinzipale den Arbeitsnachweis nicht benützen, sondern durch Inzerate sich Arbeitskräfte besorgen. Die Kollegen haben es sich selbst zuzuschreiben, wenn der Gauvorstand von seinen statutarischen Rechten Gebrauch machen möchte. Ferner wurden 50 Mk. für die Bibliothek zur Anschaffung von Büchern bewilligt. Auch wurde beschlossen, in diesem Jahre wieder eine Weihnachtsfeier mit Bescherung der Kinder zu veranstalten. Der Bezirkskassierer erstattete nun den Kassierenbericht. Aus diesem war zu entnehmen, daß allein 1300 Mk. an den Reichskassierer überwiesen werden mußten. Seit Jahren ist eine solch hohe Summe in einem Vierteljahre nicht mehr zur Auszahlung gekommen. Über den Stand der Ortskassen berichtete der Ortskassierer. Zum nächsten Tagesordnungspunkte hielt Gewerkschaftssekretär Keller einen einleitenden Vortrag über: „Die Reichsversicherungsreformen“. Der geschätzte Redner verstand es auch diesmal wieder, dieses sonst nuchterne Thema in gebogener, interessanter und leichtverständlicher Weise den Zuhörern vorzutragen. Der Vorsitzende dankte dem Referenten für seine lehrreichen Ausführungen mit dem Wunsche, daß dieselben hofentlich zur weiteren Belehrung der anwesenden Mitglieder beigetragen haben. Für die schwedischen Arbeiter sind 50 Mk. bewilligt worden. Des weitern wurden noch zwei Schiedsgerichtsfällen vom Vorsitzenden erwähnt, die durch Vermittlung des Herrn Prinzipalvorsitzenden zur Zufriedenheit der Kläger ihre Erledigung gefunden hatten. Den Schluß dieser anregend verlaufenen Versammlung bildete noch eine Aussprache über lokale Angelegenheiten.

**Seibronn a. N.** Außerst zahlreich hatten sich die Kollegen sowohl von hier als auch aus den benachbarten Druckorten Nedarfulm, Hringen und Weinsberg zu der auf den 25. Oktober anberaumten außerordentlichen Versammlung eingefunden. Die Ursache ist wohl darin zu suchen, daß wir das Vergnügen hatten, unsern zweiten Verbandsvorsitzenden Grafmann in unser Mitte begrüßen zu dürfen. In fünfviertelstündigen Ausführungen behandelte derselbe das Thema: „Die gegenwärtige Lage im Buchdruckgewerbe“. Daß der Redner auf allen Gebieten der Arbeiterbewegung mit reichen Erfahrungen ausgestattet und insbesondere mit der momentanen Situation in unserm Gewerbe bis ins kleinste vertraut ist, das trat in seinem Vortrage marant zutage. Die einmütigen Beifallsbezeugungen bewiesen auch, daß den Anwesenden wirklich aus dem Herzen gesprochen war. Mit Dankesworten an den Referenten schloß der Vorsitzende diese imposante Versammlung. — Für den schwedischen Generalkassierer wurden 120 Mk. an das hiesige Gewerkschaftsartell abgeliefert, welche Summe zur Hälfte aus der Ortskasse entnommen wurde, während die andre Hälfte durch Erheben einer Ergänzungssteuer aufgebracht ward. Weiter wurden bei der Firma Gebrüder Spohn in Nedarfulm 40 Mk. aus der Ortskasse überwiesen.

**Kaiserlautern.** Die Monatsversammlung am 23. Oktober war ziemlich gut besucht, was darin seinen Grund hatte, daß Gauvorsteher Fuß als einen Besuch abstattete, um Bericht über die letzte Gauvorsteherkonferenz zu geben. Nachdem der Kartellbericht durch den Vorsitzenden May erstattet worden, erteilte er das Wort dem Kollegen Fuß, an dessen Ausführungen sich eine rege Debatte angeschlossen. Dem Referenten wurde lebhafter Beifall gezollt. Danach fanden noch verschiedene interne Angelegenheiten Erledigung.

**Kattowitz.** (Graphische Vereinigung.) In der Sitzung am 23. Oktober gelangten nach Aufnahme eines neuen Mitglieds die neueingegangenen Schriftgießereizergebnisse und diverse Eingänge zur eingehenden Besprechung. Den Hauptpunkt der Versammlung bildete die Druckausstellung, die im Vereine mit dem Faktorenverein und der hier seit einem Jahre bestehenden städtischen Buchdruckerfachschule in der Zeit vom 14. bis 21. November d. J. in der Aula der höheren Mädchenschule veranstaltet wird. Der Leiter der Buchdruckerfachschule, Herr Prof. Dr. Seipp, hat das Protektorat übernommen. Wir richten nun hiermit auch an dieser Stelle an die geehrten Firmen die Bitte, durch Überendung geeigneter Ausstellungsobjekte uns unterstützen zu wollen. Sendungen sind an den Fachschullehrer A. Warts an der Kgl. Baugewerkschule in Kattowitz zu richten. Für gleichzeitige Übersendung eines Firmenbilds möglichst in Blockschrift, Format 66x24, wären wir ebenfalls dankbar. Zum Schluß der Versammlung wurden verschiedene technische Fragen beantwortet.

**H. Krefeld.** Um die Befreiungen der hiesigen Maschinenmeister, die technische Weiterbildung zu fördern, einen kräftigen Schritt weiter zu bringen, wurde am hiesigen Ort ein Maschinenmeisterverein ins Leben gerufen. In der am 24. Oktober abgehaltenen konstituierenden Versammlung trat gleich eine Anzahl von Kollegen dem Vereine bei. Damit ist die Saat, die Kollege Kiefer (Köln) in seinem Referate bei uns ausstreute, schon aufgegangen.

**Leipzig.** (Maschinenmeister.) Die Versammlung der Leipziger Maschinenmeister vom 22. Oktober war erfreulichweise sehr gut besucht. Vor Eintritt in die Tagesordnung ehrten die Versammelten das Andenken des verstorbenen Kollegen Wilhelm Frey, der sich um den hiesigen Verein sehr verdient gemacht hat, durch Erheben

von den Plänen. Aus dem Kommissionsberichte sei hervorgehoben, daß die Kommission an zwei Abenden eine Besichtigung der bekannten Walzengeleisfabrik von Felix Böttcher arrangiert hatte, woselbst den Kollegen nach einem technischen Vortrage die Herstellung der Walzen mit den raffiniert ausgestatteten Hilfsmaschinen praktisch vorgeführt wurde. Diese Veranstaltungen erfreuten sich großer Beachtung. Es sei hiermit der geschätzte Firma für ihr freundliches Entgegenkommen nochmals bestens gedankt. Dann hielt Kollege Lubwig ein Referat über das Überstundenunwesen in den Leipziger Maschinenfabriken. In einem großen Teile der hiesigen Druckereien sind die Überstunden zu einer stehenden Einrichtung geworden, so daß die normale neunstündige Arbeitszeit ein Ausnahmeverhältnis bildet, was doch eigentlich umgekehrt sein sollte. Aus diesem Grunde hatte sich die Kommission genötigt gesehen, dieses Thema auf die Tagesordnung zu setzen. Es bleibt nur zu wünschen, daß die Anregungen und Ratschläge des Kollegen Ludwig auf keinen unfruchtbaren Boden gefallen sind. Eine Diskussion wurde nicht beliebt. Zum Schluß hielt Kollege Schäfer einen von ihm schon in Berlin gehaltenen Vortrag über: „Verband und Druckerpartei in ihren gegenseitigen Beziehungen und im Verhältnis zur Tarifgemeinschaft“. Ein Eingehen darauf erübrigt sich, da der Vortrag in Form einer Artikelserie später im „Korr.“ erscheinen wird. Erwähnt soll noch werden, daß der Vortrag sehr beifällig aufgenommen wurde, und daß in der sich anschließenden Diskussion keine großen Meinungsverschiedenheiten zutage traten.

**Nürnberg.** (Vereinsversammlung vom 24. Oktober.) Nun war es auch uns vergönnt, den Kollegen Graßmann in unser Mitte begrüßen zu können, der über „Die gegenwärtige Lage im Buchdruckgewerbe“ referierte. Es mögen wohl über 500 Kollegen gewesen sein, die sich in der städtischen „Rosenau“ versammelt hatten, um den wirklich abgelegenen Ausführungen des Referenten zu folgen. Fast alle umliegenden Druckorte hatten der Einladung Folge geleistet und waren in stattlicher Anzahl erschienen. Ein Beweis, daß man den Ernst der Zeit begriffen und den inneren Vorgängen in unserer Organisation das größte Interesse entgegenbringt. Nach Erledigung einiger interner Angelegenheiten nahm Kollege Graßmann das Wort zu seinem einseitigen Vortrag. In klaren und leichtverständlichen Worten zeichnete Redner ein getreues Bild der gegenwärtigen, außerordentlich schweren wirtschaftlichen Misere und deren traurigen Begleiterscheinungen, eine Parallele ziehend zwischen den andern Gewerkschaften und unserm Verbands. Die Gründe für den schlechten Versammlungsbesuch fast aller Mitgliedschaften untersuchend und die zum größten Teil wichtigen Entscheidungen der Kollegen auf ihren wahren Wert zurückführend, machte Kollege Graßmann, nicht in kleinlichen Ränkeereien unsere Kraft zu vergeuden, sondern stets den Blick gerichtet zu halten: auf das große Ganze... Um die Wirkung dieses mit der Note „Ganz vorzüglich“ zu stigmatisierenden Referats nicht abzuschwächen, wurde in eine Diskussion nicht eingetreten und die Versammlung mit Dankesworten an den Referenten geschlossen.

**Wormsheim.** Bei der Vortragstournee des zweiten Verbandsvorstandes Graßmann kam am 26. Oktober auch unser Ortsverein an die Reihe. Dadurch war uns die Gelegenheit geboten, wieder einmal ein „vollbesetztes Haus“ zu erzielen. Von den hier beschäftigten Kollegen waren 70 anwesend, während von den auswärtigen nur die vier Neuenburger erschienen. Zu Beginn der Versammlung wurde zunächst das Andenken des verstorbenen Kollegen Emil Speidel, welcher 18 Jahre Mitglied und auch als Prinzipal ein jederzeit humaner Arbeitgeber war, durch Erheben von den Sigen geehrt. Kollege Graßmann referierte sodann über das Thema „Die gegenwärtige Lage im Buchdruckgewerbe“ und erlebte sich seiner Aufgabe in leicht verständlicher Weise. Daß Kollege Graßmann mit seinen Ausführungen das Richtige getroffen, bewies der starke Beifall. Den notorischen Versammlungsschwänzern und Verächtern des „Korr.“ mögen die treffenden Worte des Referenten wohl zu denken geben, nur schade, daß die ganz hartgesottenen nicht auch anwesend waren. Die Diskussion bewegte sich im zustimmenden Sinn. Allgemein wurde gewünscht, daß die Ausführungen gute Früchte zeitigen mögen. Auch der Gauvorsteher ließ schriftlich Grüße übermitteln, der Versammlung guten Verlauf und Erfolg wünschend.

## Rundschau.

Herr J. B. Graßl in München, der erste Vorsitzende des Vereins Münchner Buchdruckerbesitzer (Bezirksverein Oberbayern des Deutschen Buchdruckervereins), hat in einer am 19. Oktober in München abgehaltenen Versammlung des genannten Vereins auf das Drängen seiner Kollegen hin seine Ämter im Deutschen Buchdruckerverein und in der Tarifgemeinschaft beibehalten. Die Versammlung stellte ihm einstimmig ein Vertrauensvotum aus, und Herr Graßl erklärte sich zu einer Weiterantwärtung bereit. Diesen Ausgang jener unerquicklichen Differenzen begrüßen wir im Interesse der Tarifgemeinschaft aufs lebhafteste und wünschen nur, daß damit beiderseitig der frühere harmonische Zustand wieder hergestellt ist.

Die neue (patentierete) Schnellkompletzgießmaschine von Küstermann & Co. fand in dem Artikel IV „Aus der Schriftgießerei“ (Nr. 123) ebenfalls Erwähnung. Und zwar wurde gesagt, daß nach vollzogener Umänderung dieser Maschine noch nichts wieder

von ihr vernommen wurde. Die Firma Küstermann & Co. teilt uns nun mit, daß die neue Schnellkompletzgießmaschine nach ihrer Umänderung ungefähr drei Monate in Ferd. Rheinhardt's Schriftgießerei praktisch erprobt worden ist und sich gut bewährt hat. Augenblicklich geht ein andres Exemplar ins Ausland.

„Typogravüre“, das Verfahren zur selbständigen Herstellung von Druck- und Prägeplatten, kostet nicht 200 M., wie in Nr. 115 angegeben, sondern 250 M. Die über die Höhe des Preises bei der Gelegenheit ausgesprochene Meinung trifft demnach um so mehr zu.

Die Augsburger Maschinenfabrik, die auch im Buchdruckgewerbe einen großen Absatzkreis für ihre Fabrikate hat, mußte im vergangenen Monat im bayerischen Landtag ein wohlverdientes parlamentarisches Haberfeldtreiben über sich ergehen lassen, wobei diese sattsam bekannte industrielle Hochburg und Geburtsstätte des gelben Selotumens sehr schlecht wegkam. Eingeleitet wurde die Sache durch eine Interpellation der liberalen Partei, durch die die Staatsregierung gefragt wurde, was sie zu tun gedente, um die staatsbürgerlichen Rechte und das Koalitionsrecht der Angestellten in Privatbetrieben zu sichern. Das rücksichtslose Vorgehen der Maschinenfabrik Augsburg gegen die Arbeiter und die vollständige Unterbindung des Koalitionsrechts seitens dieser Firma ist ja unseren Lesern schon seit Jahr und Tag durch fortlaufende kurze Informierungen an dieser Stelle zur Genüge bekannt, so daß wir uns eine Wiederholung der einzelnen Fälle schenken können. Es genügt zum Verständnis der Sache, zu wissen, daß in der letzten Zeit diese selbstherrlichen Märenten der Fabrikdirektion auch gegenüber ihren technischen Beamten wiederum zur Anwendung kamen und zuletzt ihren Höhepunkt erreichten mit der plötzlichen Entlassung eines Ingenieurs, der in den Gehilfenauschuß der dortigen Handelskammer gewählt worden war. Diese Brutalität schlug auch in den Augen der bürgerlichen Parteien dem Falle den Boden aus. Und was die unerhörteste Unterdrückung des Koalitionsrechts gegenüber Tausenden von Arbeitern im Laufe der Jahre nicht fertig brachte, das geschah durch die triviale Entlassung des einen Ingenieurs. Die liberale Volksseele kam zum Kochen und führte zu einer allseitigen und einstimmigen verächtlichen Verurteilung des koalitionsfeindlichen Gebarens der Verwaltung der Augsburger Maschinenfabrik durch das bayerische Parlament. Die Haltung der Regierung war zwar noch etwas unentschieden, aber der Verlauf der ganzen Verhandlungen ließ darauf schließen, daß bei Vergebung von Staatsarbeiten an diese und ähnliche Firmen in Bayern mehr als bisher auf den sozialen Hintergrund und der betreffenden Unternehmer Wert gelegt werden dürfte. Welchen Einfluß der Parlamentarismus auf so hartgesottene Sünder haben kann, mißte sich nunmehr einmal gründlich erweisen, nachdem die erste Lektion im vergangenen Jahre bei der Augsburger Maschinenfabrik nicht gelehrt hat.

Die Züricher Buchdruckerfachschule, die unter städtischer Regie steht, war den dortigen Prinzipalen schon seit langer Zeit eine sehr lästige Einrichtung, weil sie der uneingeschränkten Ausbeutung der Lehrlinge in mancher Beziehung im Wege stand. Aus diesem Grunde hatte auch der Schweizerische Buchdruckerverein ursprünglich den Vorschlag gemacht, nur den „intelligenten“ Lehrlingen im dritten und vierten Lehrjahre den Besuch dieser Schule zu gestatten, worauf aber die andern an dieser Frage interessierten Parteien nicht eingingen. Da die Prinzipale aber nicht willens waren, von ihrem reaktionären Standpunkt abzugeben, stellte der Züricher Stadtrat den Buchdruckerbesitzern in Aussicht, daß, im Falle sie ihre Lehrlinge nicht mehr in die Schule schicken, die Anzahl Privatdruckereien in größerem Umfang übernahm werden, so daß die Schule nach und nach zu einer städtischen Buchdruckerei umgestaltet würde. Daraufhin hat der Buchdruckerverein nach Verhandlungen mit Vertretern des Züricher Stadtrats, der Schulleitung und der Gewerkschaft die Dispensierung der Lehrlinge vom Besuche der Fachschule rückgängig gemacht und wird den Lehrlingen sämtliche vier Lehrjahre in Zukunft die erforderliche Zeit zum Schulbesuche während der Arbeitszeit freigegeben werden.

Die Druckensubmissionen in Japan sind durch eine neue Verordnung des japanischen Finanzministers in der Weise geregelt, daß jeder, der sich an Submissionen über Druckensachen, Bücher und ähnliche Dingen beteiligt oder betätigen will, eine Buchdruckerei oder Buchbinderei besitzen muß, die von einem oder mehreren Dampf-, elektrischen oder Gasmotoren betrieben wird und außerdem mehr als dreißig Arbeiter beschäftigt. Auch muß sein Besitzrecht mindestens ein Vierteljahr vor dem Tage der Submissionsausführung eingetragen sein.

Der Arbeitsmarkt im Monate September hat sich nach den bereits im vorigen Monate gemeldeten Anzeichen einer Belebung des wirtschaftlichen Lebens vielfach verbessert und, wie das „Reichsarbeitsblatt“ schreibt, sogar in einigen Gewerben zu recht guter Beschäftigung geführt. Auf dem Ruhrkohlenmarkt setzte zunächst ein erhöhter Absatz an die Industrie ein. In der Roheisenerzeugung, den Walzwerken und den Gießereien machte sich die Belebung ebenfalls mehr oder weniger stark fühlbar. Im Maschinenbau lagen die Verhältnisse sehr verschiedenartig. Verbesserungen sind hier anscheinend in bemerkenswertem Umfang noch nicht eingetreten. Die elektrische Industrie war wie im Vormonat überwiegend ausreißend beschäftigt. Die verschiedenen Zweige der Textilindustrie waren zum Teil auch im Berichtsmont ungenügend beschäftigt, so vor allem die Baumwollspinnereien mit Ausnahme der bayerischen. Dagegen hatten die Webereien, die Seimentindustrie, die schlesische Tuchindustrie und die Strumpf- und Wirtwarenindustrie einen etwas lebhafteren Geschäftsgang zu verzeichnen. Im Baugewerbe machten sich in einer Reihe von Städten Abschwächungen bemerkbar. Sehr gut war die Befeldungsindustrie beschäftigt. Die chemische Industrie hat gegen den Vormonat eine Verbesserung zu verzeichnen. Ebenso hat sich im Buchdruckgewerbe der Beschäftigungsgrad vielfach gehoben. Ungünstig war im allgemeinen die Lage der Tabakindustrie und der Brauereien. Bei den an das Kaiserliche Statistische Amt berichtenden Krankenkassen ergab sich am 1. Oktober 1909 gegen den 1. September eine Zunahme der Beschäftigtenziffer um insgesamt 41396 Personen (+ 15833 männliche, + 25563 weibliche). Die Zunahme war beträchtlich höher als am 1. September 1909 und stand, soweit es sich um männliche Arbeiter handelt, sehr erheblich über der am 1. Oktober des Vorjahrs (+ 28141, darunter 1482 männliche, + 26659 weibliche Versicherte). Die Berichte der Arbeitsnachweise lassen zum Teil ebenfalls eine Verbesserung gegenüber dem Vormonat erkennen.

Die Verweigerung von Streikarbeit verstößt gegen die guten Sitten und ist gesetzlich unzulässig, so entschied das Gewerbegericht in Solingen. Durch einen Streik der Messerschleifer trat für einen anderen Arbeiter Arbeitsmangel ein, worauf er aufgefordert wurde, selbst Messer an der Schleifmaschine zu schleifen und sie dann weiter zu bearbeiten. Dieses Ansuchen lehnte er strikt ab, weil er keine Streikarbeit verrichten wolle, und diese Weigerung führte zu seiner sofortigen Entlassung. Seine Klage beim Gewerbegericht auf Beschäftigung während der Kündigungsfrist oder Zahlung des Arbeitslohns wurde abgewiesen mit der Begründung, daß, obwohl anerkannt werden könne, die Stellungnahme des Klägers sei gewissermaßen durch Standesfeste zwingend gewesen, so stelle dies aber doch keinen gesetzlichen Grund zur Verweigerung vertraglich übernommener Pflichten dar. Wollte ein Arbeiter seiner Organisation und den ihm in dieser Beziehung auferlegten Verpflichtungen treu bleiben, so müsse er auch andererseits die Konsequenzen der Zugehörigkeit zur Organisation tragen. Es möge gegen das Ehrgefühl des Arbeiters sein, Streikarbeit zu verrichten; das läge aber außerhalb des auf gesetzlicher Grundlage beruhenden gewerblichen Arbeitsvertrags, der keine Rücksicht auf Streiks und Organisationsverhältnisse zu nehmen habe. Darin, daß der Arbeitgeber von seinem ihm vertraglich zugesicherten gesetzlichen Recht auf Verweigerung eines Arbeiters von einer Arbeit an eine andre Gebrauch macht, könne unmöglich ein Verstoß gegen die guten Sitten gefunden werden. Soweit es sich in dieser Urteilsbegründung, die wir dem „Allgemeinen Anzeiger für Druckereien“ entnehmen, um eine Feststellung für ungelernete Arbeiter handelt, dürfte daran wohl wenig auszuwenden sein; im übrigen kann aber daraus unser Urteilspruch nicht der Schluss gezogen werden, daß der Abschluss eines Arbeitsvertrags zwischen Arbeitgeber und gelerneten Arbeitern den ersteren ein gesetzliches Recht einräumt, die letzteren von einer Arbeit zu jeder andern, auch wenn diese nicht in deren Beruf fällt, zu verweisen. Das wäre unser Urteilspruch erst dann zulässig, wenn dies ausdrücklich in einem speziellen Arbeitsvertrage festgelegt wäre. Eine Übertragung der Grundzüge des Solinger Gewerbegerichts auf den Arbeitsvertrag im allgemeinen wäre deshalb eine ganz verfehlte Spekulation, was wir hier nur deshalb feststellen wollen, weil die kommentarlose Wiedergabe des in Frage kommenden Gewerbegerichtsurteils in einem Fachblatt des Buchdruckgewerbes zu Schlussfolgerungen Veranlassung geben könnte, die auf alle Fälle mit den zurzeit bestehenden Arbeitsverträgen im Buchdruckgewerbe nicht in Einklang zu bringen sind.

Die Arbeitgeber als Steuereinnahmer zu installieren, beabsichtigte die Stadtverwaltung von Köln. Wie die „Rheinische Zeitung“ meldet, hat der Oberbürgermeister von Köln bei dem Vereine der Industriellen angefragt, ob dessen Mitglieder geneigt wären, die Erhebung der Einkommensteuer für ihre Angestellten und Arbeiter zu besorgen. Der Herr Oberbürgermeister empfahl den Industriellen als bequemstes Verfahren, die fälligen Beiträge vom Gehalt oder Lohn einzubehalten. Es ist dies eine eigenartige Zumutung, die durchaus ungesetzlich ist. Dieses gänzlich ungesetzliche Verfahren soll aber nicht neu sein. Wie behauptet wird, soll eine solche Art, die Einkommensteuer einzutreiben, bereits in der Praxis geübt werden, und zwar in Offen, Bochum, M. Gladbach, Recklinghausen, Linden und Freiberg i. S. In andern Orten, so in Frankfurt a. M. und Halle, soll ein gleicher Versuch allerdings gescheitert sein. Auch die Kölner Industriellen haben das Ersuchen des Oberbürgermeisters strikte abgelehnt. Aus den Gründen, die bei den Kölner Industriellen zur Ablehnung geführt haben, geht allerdings nicht hervor, daß man es deswegen nicht machen will, weil es unstatthaft ist, oder weil man nicht als Mittel des Steuerfiskus fungieren will; die Herren lehnten ab, teils, weil sie ohnehin schon durch „sozialpolitische“ Aufgaben stark belastet seien, teilweise auch, weil sie die Verantwortung scheuten. Bei dem starken Wechsel der Arbeiterschaft erscheint die Einziehung der Steuer als unzumutbar; auch wünschten endlich die Angestellten und Arbeiter eine solche Mitwirkung der Arbeitgeber, bei der auch ihr Privat Einkommen diesen bekannt würde, nicht. In dem „guten“ Willen der städtischen Verwaltung, eine Einrichtung zu schaffen, die die Arbeiter und Angestellten zu einer besonderen Klasse von Steuerzahlern machen und sie abermals gegenüber den übrigen Steuerpflichtigen empfindlich schädigen würde, hat es also nicht gefehlt.

### Briefkasten.

P. S. in Dessau: Ihr einziges sichhaltiges Argument aus Ihrem Artikel wollen wir hier festhalten: Daß nämlich infolge der rapiden Verbreitung der Sege- maschine die Behelfsstala für Segey zu hoch ist. — „Redakteur“ Mathieu Fischer am „St. Antoniusblatt“: Sie scheinen sich auf Ihre wunderbaren Stilligungen noch etwas einzubilden. Daß doch manche Menschen so gar kein Gefühl haben für ihre Blamagen! Wenn Sie aber in Ihrem Kauderwelsch auch aus dem „Korr.“ zitiieren wollen, dann bitte, richtig; wir könnten sonst sehr unangenehm werden. Wie man mit Leuten umspringt, die nicht schwindelfrei sind, würden Sie dann zu erfahren Gelegenheit haben. — K. Chr. in Köln: „Das Zeichen und Ahen“, von J. Müller, Graphischer Verlag in Berlin N 65, zum Preise von 2,50 Mk. franco. — P. S. in Offenburg: Das Summum ist bei solchen Arbeiten nicht verwendbar; denn daselbe beginnt doch nur eine schärfere Schattierung, und die sollte doch gerade bei Lithdrucken streng vermieden werden. Ein oder zwei Bogen Karton und einige Bogen nicht allzu harten Papiers darüber sind in solchen Fällen der beste Übergang. — F. W. in Zweibrücken: Ein solcher Artikel ist bei uns nicht eingegangen. — U. Str. in Konstanz: „Graphische Revue Österreich-Ungarns“, Wien VIII 2, Uferstraße 71; jährlich 7 Mt. — G. U. M. in Mühlhausen: „Erbe, Wörterbuch der deutschen Rechtschreibung“, — F. R. in Berlin: 2 Mt. — L. in Straßburg: Der „einsige Ausweg“ wäre doch nur der, daß Sie mit uns überhaupt keine Korrespondenz mehr pflegen würden. Sollen wir diese Konsequenzen ziehen? Doch wohl nicht. Soffen auf eine entsprechende „Berichtigung“. Freundlichen Gruß!

### Verbandsnachrichten.

Verbandsbureau: Berlin SW 29, Mariendorfer Straße 13, I. Fernsprechart VI, 1191.

**Duisburg.** Der Segey Paul Schmidt (7010) aus Dresden wird erucht, den hier erhaltenen Reisevoranschlag zurückzugeben. Die Herren Verbandsfunktionäre werden gebeten, Sch. auf diese Notiz aufmerksam zu machen.

Zur **Aufnahme** haben sich gemeldet (Einwendungen sind innerhalb 14 Tagen nach Datum dieser Nummer an die beigelegte Adresse zu richten):

In Berlin die Segey I. Karl Blaszowski, geb.

in Danzig 1889, ausgel. das. 1909; 2. Paul Borchert, geb. in Lyptowo 1887, ausgel. in Jaroschin 1905; 3. Hans Grünherz, geb. in Müldersdorf 1890, ausgel. in Berlin 1909; 4. Reinhold Reander, geb. in Starogard i. P. 1890, ausgel. in Berlin 1908; 5. Ludwig Paukwang, geb. in Jägerndorf 1887, ausgel. das. 1905; 6. Paul Waide, geb. in Waudach 1890, ausgel. in Sommerfeld 1908; die Druder: 7. Wilh. Burchardt, geb. in Berlin 1883, ausgel. das. 1903; 8. Oskar Urban, geb. in Berlin 1868, ausgel. das. 1887; 9. Willi Wallasch, geb. in Breslau 1891, ausgel. in Berlin 1909; 10. Erich Wendland, geb. in Berlin 1888, ausgel. das. 1907; waren noch nicht Mitglieder; die Segey 11. Alois Palczor, geb. in Orontowij (Kr. Pleß) 1886, ausgel. in Gleiwitz 1904; 12. Alfred Vercht, geb. in Berlin 1888, ausgel. in Treuenbriegen 1906; 13. Ernst Krüger, geb. in Berlin 1879, ausgel. das. 1898; 14. Friedrich Liebenow, geb. in Dobrilug 1883, ausgel. in Fürstenwalde 1903; 15. Gustav Matthieu, geb. in Berlin 1881, ausgel. das. 1899; 16. Joh. Müller, geb. in Straßburg (U.-M.) 1889, ausgel. in Berlin 1907; 17. Kurt Osterland, geb. in Waugen 1872, ausgel. in Dresden-L. 1889; 18. Franz Reinhardt, geb. in Querfurt 1882, ausgel. das. 1900; 19. Karl Schöffler, geb. in Wuthenow 1888, ausgel. in Freienwalde 1903; 20. Maximilian Scholz, geb. in Jaroschin 1882, ausgel. in Berlin 1900; 21. Hans Stoll, geb. in Schwedt a. D. 1890, ausgel. das. 1903; 22. Karl Tobias, geb. in Bielefeld 1888, ausgel. das. 1906; die Druder 23. Leo Danzer, geb. in Würzburg 1886, ausgel. das. 1903; 24. Friedr. Wartsch, geb. in Sorau 1864, ausgel. in Berlin 1883; 25. Willi Kurlig, geb. in Berlin 1886, ausgel. das. 1904; 26. Wilh. Kerkow, geb. in Berlin 1880, ausgel. das. 1898; 27. Jul. Schreihart, geb. in Karlsbad 1874, ausgel. das. 1892; 28. Eduard Wand, geb. in Charlottenburg 1865, ausgel. in Berlin 1883; 29. der Galvanoplastiker Wilh. Böhme, geb. in Frankfurt a. M. 1890, ausgel. in Berlin 1907; waren schon Mitglieder. — Albert Massini in Berlin SO, Engelshof 14/15.

In Kreuzau bei Düren der Druder Ferd. Stünkel, geb. in Empede (Prov. Hannover) 1888, ausgel. in Neustadt 1907; war noch nicht Mitglied. — U. Wilms in Aachen, Walberstraße 55.

In Olpe der Segey Otto Wobrich, geb. in Friedland (Meklenburg-Strelitz) 1858, ausgel. das. 1877; war schon Mitglied. — Emil Römer in Siegen, Obenstruthstraße 37.

### Verfallungsstafelder.

**Sarmen.** Bezirksversammlung Sonntag, den 28. November, nachmittags 3 Uhr, im Gesellschaftsraum im Restaurant „Zum Postwagen“ (Gutaber Str. Schützen). Anträge bis 13. November an den Vorsitzenden.

**Berlin.** Bezirksversammlung Freitag, den 6. November, abends 8 1/2 Uhr, im „Gesellschaftshaus“, Engelshof 15.

— Bezirksversammlung Sonntag, den 7. November, vorm. 10 Uhr, im „Gesellschaftshaus“, Engelshof 15.

— Bezirksversammlung heute Dienstag, den 2. November, abends 8 1/2 Uhr, in den „Industrieplätzen“, Beuthstraße 20.

**Kirchberg.** Bezirksversammlung (Generalversammlung) Sonnabend, den 6. November, abends 9 Uhr, im Restaurant „Zur Post“, Bernauerstraße 18.

**Striegau.** Bezirksversammlung Sonnabend, den 6. November, abends 9 Uhr, im Vereinslokale „Stadt Hamburg“.

### Verband der Vereine der Buchdrucker und Schriftgießer Österreichs.

**Wien.** Dem auf der Reise befindlichen angebliden Segey Georg Fischl (derselbe unterschreibt die Reiselegitimation auch mit Georg Fischer) aus Leipzig, der mit dem Quittungsbuch Nr. 16232(?) Berlin reist, ist das Quittungsbuch abzunehmen und an das Verbandssekretariat hier selbst, VII, 1, Zieglergasse 25, IV. Stiege, II/33, zur Nachprüfung einzusenden. — Dem ebenfalls auf der Reise befindlichen Segey Endre Gura aus Győr, der mit dem Quittungsbuch Nr. 4635 Ungarn reist, ist das Quittungsbuch abzunehmen und gleichfalls an das vorgenannte Verbandssekretariat zur Nachprüfung einzusenden.

An die verehrlichen Vereinsvorstände! Da sich herausgestellt hat, daß die auf Rotationspapier gedruckten Jahrgänge des „Korr.“ eine Aufbewahrungszeit, wie sie für Bibliothekszwecke und Vorstandgebrauch gar nicht lange genug sein kann, nicht gewährleisten, glauben wir vielen Wünschen zu entsprechen mit der Einrichtung, daß vom 1. Januar 1910 ab der „Korr.“ in einer begrenzten Zahl auf festem und haltbarem Papiere gedruckt wird. Im Januar 1911 würden dann die bei uns bestellten Exemplare auf besserem Papiere fertig gebunden geliefert werden, und zwar zu einem Preise, der jetzt noch nicht festgesetzt werden kann, jedenfalls aber nicht unter 8 Mt. für den Band betragen dürfte. Bestellungen auf Bibliotheksexemplare vom „Korr.“ können nur von den Vorständen aufgegeben werden, sind bindend und müssen spätestens bis 1. Dezember d. J. an unsere Geschäftsstelle eingelangt sein.

### Zweckmäßige Ernährung.

Es gibt nicht wenige Krankheiten, die ausschließlich durch Ernährung überwinden werden.

Thomas Sydenham 1625, 1689.

Sydenham, ein berühmter Arzt, den die Engländer gern ihren Hippokrates nennen, war der erste, der in einer selbstbewußten Ernährung die Möglichkeit der Heilung von Krankheiten erkannte. Wie recht er mit seiner Anschauung hatte, das wird von der Heilung der Gegenwart mehr und mehr erkannt. Ist doch neuerdings in der Diätetik eine besondere Wissenschaft geschaffen worden, welche die Lehren, durch zweckmäßige Ernährung Krankheiten zu verhüten und zu heilen, ausgestaltet hat. In der Tat hängt in vielen Fällen Veresterung und Genesung ganz allein von dem vorhandenen Kräftevorrat und von der Möglichkeit ab, den Körper bei Kräften zu erhalten. Auch bei dem menschlichen Körper gilt der physikalische Grundsatz, daß bei jeder Kraftentwicklung Stoff verbraucht wird; das bezieht sich auf jede menschliche Lebensäußerung, die von den Nerven und Muskeln ausgeht wird. Der Körper gleicht diesen Verbrauch durch zweckmäßige Ernährung aus und der gesunde Körper ist imstande, sich diese Ersatzstoffe aus den gewöhnlichen Nahrungsmitteln herauszubilden. Der geschwächte und kränkliche Körper bedarf eines leichter auszubehenden Nähr- und Kräftigungsmittels, um die gewollten Zwecke zu erreichen.

Von allen Nähr- und Kräftigungsmitteln hat unstreitig das Eiweiß den höchsten Wert, und das alte Wort Liebig's, daß es die Quelle der Muskelkraft sei, wird auch heute noch als voll zu recht bestehend anerkannt. Hat doch noch ganz vor kurzem der berühmte Kliniker Prof. Dr. von Noorden davor gewarnt, die Eiweißernährung im Volke dauernd geringer werden zu lassen, indem er schrieb: „Fast alle Volksstämme, die in der Weltgeschichte durch Ausdauer und Energie jahrausende lang Großes geleistet haben, sind von jeder große Eiweißkonsumenten gewesen.“ Eiweißreiche Kost ist also in erster Linie geeignet, die menschliche Leistungsfähigkeit zu erhöhen und das ist ja auch für die Verbesserung der Kräfte bei Schwäche- und Krankheitszuständen das Hauptziel.

Während aber die andren Hauptgruppen der Ernährungselemente, Fette und Kohlenhydrate, in Form von Butter, Pflanzenölen oder Stärke und Zucker stets genügend rein erhältlich sind, ist es schwer, ein ganz reines Eiweiß für Ernährungszwecke zu erhalten, da die wichtigsten Eiweißquellen, Fleisch, Eier und Pflanzenweiss für den in seiner Verdauung geschwächten Organismus schädliche Nebenprodukte bilden.

Den Forschungen moderner Wissenschaft und der Anwendung moderner Technik ist es gelungen, in großem Maßstab ein solch reines Eiweiß herzustellen, es löstlich zu machen und ihm einen weiteren Nährstoff anzuschließen, dessen leicht verdauliche Überführung in den Saftstrom des Körpers die stets willkommene Kräftigung des Nerven-

systems herbeiführt. Dieses Präparat ist das Sanatogen und die Erfahrung, die die Ärzte mit diesem ausgezeichneten Präparate gemacht haben, bewahrheiten den Ausspruch Sydenham's noch heute. Tausendfältig ist es gelungen, durch Sanatogenernährung Schwache und Kranke wieder zu stärken. Mehr als 12000 Ärzte haben ihre Zufriedenheit mit der Wirkung des Sanatogen zum Ausdruck gebracht und nachweislich nehmen nahe an 50000 Menschen täglich dieses Präparat zu sich, das ihnen neue Leistungskraft verleiht.

Sanatogen ermöglicht es, dem Körper schnell und leicht Kräftigung und Stärkung auf dem Wege der Ernährung zuzuführen. Es ist deshalb angezeigt als Stärkungsmittel bei allen Schwachzuständen der Kinder und der Erwachsenen, bei Blutarmen, Nerven- und Nervenleiden, während oder nach erschöpfenden Krankheiten, nach Blutverlusten oder Operationen. In der Verbesserung der allgemeinen Ernährung und des allgemeinen Befindens liegt auch das Geheimnis der Sanatogenwirkung bei vielen nervösen Beschwerden. Durch die Ernährung mit Sanatogen können die Nerven ihren durch Überarbeitung herbeigeführten Kräfteverlust ausgleichen. Sie verlieren ihre krankhafte Reizbarkeit und gewinnen die Widerherstellung ihrer Energie.

Ausführliche Mitteilungen sind in einer übersichtlichen, reich illustrierten, interessanten Broschüre zusammengestellt, die von den Sanatogenwerken, Berlin SW 48, kostenlos versandt wird. [732]

### Galvanoplastiker

tüchtig in allen vorkommenden Arbeiten, auch mit dem Bleiprägeverfahren vertraut, findet dauernde Stellung bei [734] **Gebroder Stiepel,** Reichenberg in Böhmen.

Wir suchen noch **einen Abdecker, einen Richter** beides junge, koste Schülern. Eintritt baldigst. Offerten ohne Zeugnisabschriften umh. **Carlo Helbig & Co., Mailand,** Via Pontaccio 1. [733]

### Tücht. Matrizenbohrer

sucht dauernde Kondition. Beste Offerten unter Nr. 735 an die Geschäftsst. d. Bl. erbeten.

### Stempelschneider

welcher mit der Maschine, System Venton-Waldo, vertraut ist, gesucht. Beste Offerten unter C. C. 724 befördert die Geschäftsstelle d. Bl.

### Geübte Schriftsetzerinnen

sucht [738] **Schriftgießerei Klink,** Frankfurt a. M.

### Tüchtiger Segey

stern im Katalog, Mühlens- und Hüttenwerke, sucht Stellung, möglichst in Leipzig. Beste Offerten erbeten unter M. N. Leipzig, Sigismundstraße 6, I. Et. [742]

### Mägers Farbenlehre für Buch- u. Steindruckerey.

Auf Grund langjähriger Erfahrungen zusammengestellt. Mit einem Farbenkreise und 618 Farbmischungen auf fünf Tafeln. Geb. 6 Mk.

### Der Maschinenmeister a. d. Tiegeldruckpresse.

Mit 36 Abbildungen im Text und einem Anhang über das Gleiten der Walzen. 2. Aufl. Geb. 3 Mk.

### Der Maschinenmeister an der Schnellpresse.

2. Aufl. Mit 23 Abbildungen. Geb. 3 Mk. — Ein prächtiges Buch, das jedem strebsamen Buchdrucker zu empfehlen ist. Es führt in die moderne Drucktechnik ein, und zwar in erschöpfender Weise.

### Engelhardt, Das Ausschleiben der Formen.

Technisches Hilfsbuch für Druckereileiter, Faktoren und Gehilfen. 7. Auflage. Geb. 1,50 Mk. Das Werkchen enthält 90 Formenschemata und Beispiele, nebst zahlreichen technischen Winken und Erklärungen. [731]

Verlag von Julius Mäser, Leipzig-R. Das Zolchen und Atzen für Buchdrucker! Fr. 2,50 Mk. Jos. Müller, graph. Verlag, Berlin N 65.

### „Einfach wundervoll“ ist das Bild.

„Gutenberg in seinem Druckemmel“; so etwas wird einem wohl so leicht billigen Preise kaum wieder geboten! Schreibt **Rudolf Max Kretschmar** in Oshenfurt am Main. — Größe 52:42 cm. Preis in Eisenrahmen 12,50 Mt., in Kupferrahmen 13,50 Mt. u. in besonders empfehlenswerten Goldrahmen 18 Mt. franco. Katalogauftrag 50 Pf., nachdrucklich oder 2 Mt. monatlich. Antragsendung! [741] **Verkaufsstelle Max Kretschmar, Leipzig, Pl. 90.**

### Kein Faktor oder Korrektor kann Wie-Wo-Wie entbehren!

Stuttgarter **graphisches Versandhaus P. Sailer,** Rolebühl-straße 54 Th. Cebius Nachf. Preisliste gratis u. franko.

### Am 27. Oktober, morgens 6 Uhr, verstarb unser wortor Kollege, der Setzer

### Emil Matzmorr

im Alter von 40 Jahren. Ein ehrendes Andenken bewahrt ihm Berlin, den 28. Oktober 1909 [736] Das Personal der Buchdr. Ad. Haubmann.

### H. MATHAEUS DESSAU AGNESSTR. 23 Katalog gratis u. fr.

### Am 27. Oktober verschied nach langem, schwerem Leiden unser langjähriges wortor Mitglied, der Setzerinvalide

### Gustav Adolf Leininger

im Alter von 64 1/2 Jahren an der Berufskrankheit. Ein ehrendes Andenken bewahrt ihm [737] Der Bezirksverein Straßburg i. Els.

### Am 25. Oktober nachmittags verschied unerwartet rasch unser lieber Kollege, der Maschinenmeister

### Wilhelm Frech

im Alter von 62 Jahren. Ein ehrendes Andenken bewahren ihm Stuttgart, den 27. Oktober 1909 [739] Die Kollegen der Union Deutsche Verlagsgesellschaft.